

Kölner Vorfälle alarmieren die Polizei

Sexuelle Gewalt | Sprecher: Situation »hochsensibel« wegen der Fasnet / Rat: nicht allein unterwegs sein

Vorfälle sexueller Belästigung wie in Köln hat es im gesamten Bereich des Polizeipräsidiums Tuttlingen nicht gegeben. Gleichwohl sei die Polizei alarmiert, erklärte Michael Aschenbrenner, Sprecher des Polizeipräsidiums Tuttlingen, auf Anfrage.

■ Von Felicitas Schück

Schwarzwald-Baar-Heuberg. Nicht nur wegen der Vorfälle, sondern seit dem Zuzug von Flüchtlingen in die Erstaufnahmestellen und Region »haben wir grundsätzlich mehr Leute im Einsatz«. Wobei noch nicht abschließend geklärt sei, ob es sich bei den Tätern, die als junge Männer mit nordafrikanischem Aussehen und ohne deutsche Sprachkenntnisse bezeichnet wurden, tatsächlich um Asylbewerber handele. Dies müssten die Ermittlungen der Kölner Polizei noch klären.

Gespannt wartet Aschenbrenner auf das Ergebnis der Untersuchungen. »Im ersten Moment, als ich das gehört habe, habe ich gedacht: »Hoppla, da bahnt sich etwas an«, schildert der Leiter der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit der Polizeidirektion Tuttlingen seine Eindrücke, als er von den Vorfällen hörte.



Polizeisprecher Michael Aschenbrenner Foto: Schück

Andererseits, so schränkt er ein, »darf man nicht vorschnell urteilen«. Die Polizei, so Aschenbrenner, sei jeden-



Polizeikräfte sichern in der Nacht zum 1. Januar den Schlossplatz in Stuttgart (Baden-Württemberg). Auch in Stuttgart soll es, ähnlich wie in Köln, zu Übergriffen auf Frauen und Mädchen gekommen sein. In der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg sind derartige Straftaten der Polizei nicht bekannt. Foto: Max Kovalenko/dpa

falls in der gesamten Bundesrepublik auf die neue Situation eingestellt. Mehr Beamte als sonst werden während der Fasnet im Dienst sein. Allerdings nicht zu jeder Uhrzeit: »Nicht unbedingt um 5 oder 6 Uhr morgens«.

Zwar sei die Situation »hochsensibel wegen der Fasnet«, aber Aschenbrenner hält es aus verschiedenen Gründen nicht für wahrscheinlich, dass sich beispielsweise in Villingen in der Färberstraße Ähnliches ereignen könne. Köln sei eine Millionenstadt, während Villingen nur etwa 40 000 bis 50 000 Einwohner habe. In Köln seien an Silvester auch viele Fremde gewesen, um zu feiern. »Die Leute in Villingen kennen sich und sind in Gruppen unterwegs.« Letzteres empfiehlt der Polizeibeamte ausdrücklich: »In Gruppen unterwegs sein und nicht zu viel dem Alkohol zusprechen.«

Die Videoüberwachung in der Färberstraße habe sich bewährt und soll auch in diesem Jahr stattfinden. Trotz größerer Zahlen von Flüchtlingen in Erstaufnahmestellen und Gemeinschaftsunterkünften in Villingen meint Aschenbrenner: »Ich glaube nicht, dass sämtliche Flüchtlinge in Villingen auf einmal auf die Straße gehen.« Wichtig sei es jetzt, die Hintergründe der Vorfälle in den Großstädten, außer in Köln gab es wohl noch in Hamburg und Stuttgart ähnliche Straftaten, zu erfahren und aufzuarbeiten. »Es ist die Frage, ob es Parallelen zu früheren Vorfällen gibt und ob es sich um ein gesellschaftliches Phänomen handelt.« Dann seien, so Aschenbrenner, Psychologen und Gesellschaftswissenschaftler gefragt. Es gelte, solche Vorfälle zu verhindern.

Das sei nicht einfach. Obwohl die potenziell geschädig-

ten Opfer im Mittelpunkt der Prävention stehen sollten, müsse, so Aschenbrenner, »klar sein, wer das Recht gebrochen hat.« Es könne nicht sein, dass Frauen extrem anpassen müssten, wenn sie sich im öffentlichen Raum bewegen.

Tipp: Auf dem Heimweg keine Kopfhörer tragen und Gruppen nicht mutig allein durchschreiten.

»Nicht zu viel trinken und nicht allein unterwegs sein«, rät auch Polizeipsychologe Adolf Gallwitz potenziellen Opfern zur Fasnet. Außerdem sollte man sich Gedanken machen, was man tun wolle, wenn man in eine solche Situation gerate. »Auf dem Heimweg sollte man möglichst keine Kopfhörer tragen und Gruppen nicht mutig allein durchschreiten, sondern statt-

dessen sichere Wege suchen.« Gallwitz, der lange Zeit an der Hochschule für Polizei in Schweningen unterrichtete, stellt in Frage, dass die Übergriffe an Silvester tatsächlich die ersten dieser Art in Deutschland waren. »Möglicherweise hätten frühere Opfer gesagt: »Das mit dem Handy zeige ich an, das andere nicht.« Für Deutschland sei die Größenordnung der Überfälle allerdings neu.

Positiv bewertet er, dass es zum ersten Mal gelungen sei, viele Opfer zu einer Aussage zu bewegen. Grundsätzlich, so Gallwitz, spreche die Vorgehensweise für Täter aus dem arabischsprachigen Raum. »Das ist eine Eigenart der Menschen aus dem Maghreb, dass die selten allein unterwegs sind. Man begeht auch Straftaten zusammen.« Das Muster sei typisch: »Eine Gruppe schützt und die andere begeht die Straftaten.«

Drei Kümmerer für Flüchtlinge in der Region

Mit rund 298 000 Euro fördert das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft in den Jahren 2016 und 2017 insgesamt drei Stellen für sogenannte Kümmerer in der Region.

Schwarzwald-Baar-Heuberg. Aufgabe der Kümmerer ist es, für eine Ausbildung geeignete junge Flüchtlinge zu identifizieren, zu betreuen und passgenau auf Praktikums- und Ausbildungsplätze zu vermitteln. Zudem unterstützen sie die Betriebe. »Die Menschen, die zu uns fliehen, wollen hier eine neue Heimat finden. Dazu gehört auch eine Ausbildung, denn Ausbildung und Beschäftigung sind die beste Integration«, sagte Minister Nils Schmid. »Mit Hilfe der Kümmerer bekommen junge Flüchtlinge eine berufliche Perspektive. Gleichzeitig erhalten die Unternehmen, die Flüchtlinge ausbilden wollen, Unterstützung. Von den drei Kümmerer-Stellen in der Region sind zwei bei der Industrie- und Handelskammer beziehungsweise bei der Handwerkskammer Konstanz in der Beruflichen Bildungsstätte Tuttlingen angesiedelt, eine weitere Stelle bei der BBQ Berufliche Bildung gGmbH.

Mann stürzt aus dem Fenster

Kreis Tuttlingen. Vermutlich aus einem Fenster im dritten Obergeschoss eines Wohnhauses in Immendingen ist ein 35-jähriger Mann am Freitag gestürzt. Er wurde um 12.50 Uhr von Passanten verletzt vor dem Haus liegend gefunden. Der kaum bekleidete und möglicherweise unter Alkoholeinwirkung stehende Mann, so die Polizei, war kaum ansprechbar, wurde vor Ort vom Notarzt versorgt und wegen der schweren Verletzungen mit dem Rettungshubschrauber in das Schwarzwald-Baar-Klinikum geflogen. Ein Fenster seiner Wohnung im dritten Stock stand offen, weshalb die Polizei in Anbetracht der erheblichen Verletzungen von einem Fenstersturz ausgeht. Die Polizei ermittelt noch.

Minister Bonde sieht das Land unter Grün-Rot gut aufgestellt

Neujahrsempfang | Die Grünen im Kreis starten ins Wahljahr / Landtagskandidatin Sonja Rajsp: beispielhafte Flüchtlingsaufnahme

Kreis Rottweil (alf). Frohgelant und mit einer Portion Optimismus sind die Mitglieder des Kreisverbandes Bündnis 90/Die Grünen in das Wahljahr 2016 gestartet.

Beim Neujahrsempfang im »Schwarzen Lamm« in Rottweil, das Landrat Wolf-Rüdiger Michel, der unter den Gästen weilte, bisher wohl auch noch nicht kannte, war erneut der baden-württembergische Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, Alexander Bonde, zu Gast. An Weihnachten und Silvester sei es grün gewesen, dann werde es hoffentlich auch im März nach der Landtagswahl grün bleiben, spaßte der Minister, bevor er ein Resümee zum abgelaufenen Jahr und einen Ausblick auf 2016 gab.

Zuvor fasste Landtagskandidatin Sonja Rajsp aus Lauterbach (»Ich möchte dem Alex demnächst öfter auf dem Gang im Stuttgarter Landtag begegnen«) die politischen Ereignisse auf Kreisebene zusammen. Sie sprach von »tolen Standbeinen«. Bündnis 90/Grüne könnten stolz sein,

dass sie im Kreistag mit drei Mitgliedern vertreten seien. Immer wieder hätten auch Landes- und Bundespolitiker der Grünen den Kreis besucht. Als »gelebte Demokratie« bezeichnete Rajsp die konstruktive Findungspolitik bei der Entscheidung zur Justizvollzugsanstalt, »auch wenn damit nicht jeder rundum glücklich ist«. Gut angenommen werde das offene Bücherregal in Rottweil. Beim Thema

Flüchtlingsaufnahme sei der Landkreis gut aufgestellt. Von insgesamt 21 Gemeinden gebe es in 15 Kommunen Hilfsnetzwerke, mehr als 1000 Bürger würden sich ehrenamtlich engagieren, das sei recht beachtlich und verdiene großes Lob. Als herausragende Beispiele für Integrationsbemühungen zählte sie die Aufführung der Oper Zaide in Oberndorf, an der Flüchtlinge mitwirkten, sowie das Bene-

fizkonzert mit fünf Bands in Lauffen auf.

Beim Neujahrsempfang waren auch junge syrische Flüchtlinge zu Gast. In einem kurzen Referat blickte Minister Bonde auf die politischen Themen des abgelaufenen Jahres zurück. Sein Resümee: »Wichtige Weichenstellungen wurden vorgenommen, wir können stolz sein, was in Baden-Württemberg geschaffen wurde und wir haben eine gu-

te Perspektive, die Wirtschaft floriert, wir müssen aber weiter arbeiten und gestalten.« Die Integration der Flüchtlinge sei eine der großen Herausforderungen in 2016.

Als weitere Themen sprach Bonde den Klimawandel (»den erleben wir, das ist eine der großen Bedrohungen«) und den Erhalt der Artenvielfalt (Nationalparks, Biosphärengebiete) an. Mit der Breitbandoffensive sorgte die Regie-

rung dafür, »dass niemand abgehängt werde«. Es gelte, den ländlichen Raum zu stärken und für eine stärkere Bildungslandschaft zu sorgen. Der Minister hob hervor, dass das Land zum vierten Mal einen Haushalt ohne neue Schulden aufgestellt habe. Das Verhältnis Lehrerstellen zu Schulen sei noch nie besser gewesen. Für die musikalische Umrahmung sorgte das Duo »Free Men Life«.



Minister Alexander Bonde und Sonja Rajsp freuen sich über einen gelungenen Start ins neue Jahr. Fotos: alf



Im »Schwarzen Lamm« in Rottweil starten die Grünen im Kreis in den Wahlkampf im neuen Jahr. Die Stimmung ist gut. Minister Bonde strahlt Zuversicht aus.